

"La vie d'Emile Zola"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 59

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von demselben ist jedem neu eintretenden Mitglied bei seiner Aufnahme und den derzeitigen Verbandsmitgliedern durch Zustellung einer Abschrift des Protokolls der heutigen ausserordentl. Generalversammlung vom Bureau Kenntnis zu geben.»

Dieser Resolutionsantrag wurde von der Versammlung angenommen.

Traktandum 5: Diverses.

a) Einem Gesuche einer neuen Verleihfirma um Aufnahme in den Verband, wird von der Generalversammlung keine Folge gegeben.

b) Seitens der seinerzeit von einer Verbandsversammlung eingesetzten Spezialkommission betr. Festsetzung neuer Min-

destarife für die Filmreklame liegt nunmehr ein eingehendes Exposé vor, welches zur Verlesung gelangt. Dasselbe wird als Grundlage für die diesbezüglichen ebstens mit den beiden Lichtspieltheaterverbänden abzuführenden Verhandlungen zu dienen haben.

c) Sämtliche Verbandsmitglieder werden vom Vorsitzenden daran erinnert, dass sie die Listen der von ihnen in der Saison 1937/38 herauszubringenden Filme unverzüglich, längstens aber bis 10. Dezember dieses Jahres, in 3-facher Ausfertigung und unter Angabe der Produktionsfirma dem Bureau zuzumitteln haben werden.

Schluss der Verhandlung 19 Uhr abends.

Der Vorsitzende: Dr. Egghard.

Historischer Film - Spielfilm - Filmroman

Neue Pariser Erfolge: Victoria the Great - Stella Dallas - Le Mensonge de Nina Petrovna - Le Messenger - Regain

Paris steht in Erwartung der Hauptwerke der französischen Produktion 1937-38, der neuen Grossfilme von Benoît-Lévy, Jacques Feyder, G. W. Pabst und Jean Renoir, die noch vor Ende dieses Jahres herauskommen sollen. Doch auch jetzt mangelt es nicht an wichtigen Werken, neben «Carnet de Bal» gibt es eine ganze Reihe erfolgreicher Filme, die in ihrer Verschiedenheit die Mannigfaltigkeit des filmischen Schaffens charakterisieren.

Die Gattung «historischer Film», die in letzter Zeit durch äusserliche Prunkstücke viel verloren, hat jetzt, mit dem englischen Film «Victoria the Great», wieder stark an Interesse gewonnen. Die Auszeichnung durch den Venediger «Pokal der Nationen» und der anhaltende Pariser Erfolg bestätigen Wert und Wirkung dieses bedeutenden Films. Ein Stück englischer Geschichte wird hier lebendig: 60 Jahre der Regierung der Königin Viktoria, einige wesentliche Episoden aus ihrem Leben. Meisterhaft, mit Pietät und Sorgfalt, hat Herbert Wilcox ihr Schicksal dargestellt. Alles ist ganz einfach erzählt, ohne falsches Pathos, gut, «richtig» dargestellt. Hervorragend die Regie, mustergültig die Tonaufnahme, ausgezeichnet die Besetzung; Anna Neagle gestaltet überzeugend die Titelpartie, Anton Walbrock (der kein anderer als Adolf Wohlbrück) ist ihr feinfühligster Partner. Nur am Schluss ein Fehlgriff, bei der Jubiläumsfeier wird der Film plötzlich zum Farbenfilm — ein Effekt, den man schwerlich als künstlerisch bezeichnen kann.

Auch auf dem Gebiet des reinen Spielfilms sind zwei neue Erfolge zu vermerken, «Stella Dallas», ein Film King Vidor's, und «Le Mensonge de Nina Petrovna» von Tourjansky. Im Stoff sind leider beide recht veraltet: der amerikanische Film ist ein sentimentaler Familienroman von gestern, der französische (eine Neuauflage eines stummen Films mit Brigitte Helm)

spielt wieder einmal in den russisch-österreichischen Offizierskreisen der Vorkriegszeit. Doch die schauspielerische Leistung von Barbara Stanwyck, in der Rolle einer liebenden Mutter, die nur das Glück ihrer Tochter will, ist so ausserordentlich, dass man die Schwächen des Buches, die Längen des Films vergisst. Und im Film von Tourjansky entschädigen Szenario, Regie und Bild, die sichere Zeichnung des Milieus, aber auch die schöne Isa Miranda, der neue Star von Paris und Hollywood, und ihr Gegenspieler Fernand Gravey.

Ins Bereich des Dramatischen, der starken Konflikte, führt die Verfilmung von Henri Bernsteins Drama «Le Messenger». Um der geliebten Frau eine Existenz zu sichern, geht der Mann als Leiter einer Eingeborenen-Kolonie ins tiefste Afrika, erträgt hier 540 Tage lang Fieber, Hitze und Regen. Verzehrt von Sehnsucht, spricht er Abend für Abend von ihr zu seinem jungen Mitarbeiter, der mehr und mehr dem Zauber der fernen Frau erliegt. Und als dieser, früher nach Europa zurückgekommen, als Bote des Mannes zu ihr geht, ist die Kraft der Anziehung so stark, dass Freundschaft und Treue gleichsam unter innerem Zwang zerbrechen. Der Mann, der sie nach seiner Heimkehr zusammen im Ballsaal trifft, begreift ... Nach einer jähen Aufwallung des Zorns verlässt er sie, bereit zum Verzicht. Wieder will er nach Afrika, doch diesmal ist es mehr eine Flucht; schon im Zuge, bringt ihm die Frau die tragische Nachricht, dass sich der junge Freund, der schuldlos schuldig geworden, erschossen — der Gedanken an den Toten wird beide wieder versöhnen. Ein starkes Thema, das eine sehr eindringliche Gestaltung gefunden.

Ein Filmroman, problematisch und nur schwer zu bejahren, ist Pagnols neues Werk «Regain». Man kennt die Art des Dichters, der sich des Bildes bedient, um seine

Bücher zu «illustrieren», der nichts von Tempo und Bewegung weiss oder wissen will, sondern breit ausladend Szene um Szene aneinanderreihet. Der bekannte Roman von Jean Giono gibt Thema und Gestalten — Wiedergeburt eines Dorfes, Rückkehr zur Natur. Nur vom Filmischen her betrachtet, müsste man dieses Werk ablehnen, denn was hier auf 5000 m Filmband, in 2½ Stunden, in 155 langen Minuten langsam abrollt, ist kaum etwas anderes als eine Erzählung in Bildern, als eine Folge von Dialogen. Die Spielführung ist schwerfällig, unlebendig, die Szenen wirken gestellt, das Bild ist oft farblos; und doch steckt in diesem Film ein grosser Wert, übt er unleugbar eine tiefe Wirkung durch die Einfachheit, durch das Menschliche der Handlung und der Worte, durch die schlichte Darstellung und nicht zuletzt durch die Musik. Gute Schauspieler stützen die Handlung, was hier keineswegs leicht. Ganz hervorragend ist die Musik Arthur Honeggers, herb im Klang, bald volkstümlich-heiter, bald stark vom Rhythmischen bewegt; Honegger gibt sich hier, wie leider so selten in letzter Zeit, als Schweizer Musiker, bodenständig, echt in der Empfindung, mit Gefühl für die Sprache der Landschaft. Doch wenn man dies alles anerkennt, so kann man doch nicht umhin, nachdrücklichst davor zu warnen, Pagnol nachzueifern, für einen Film zu halten, was eigentlich Dichtung.

Arnaud (Paris).

„La vie d'Emile Zola“

ein Warner Bros'-Film, mit Paul Muni in der Hauptrolle, ist mit grossem Erfolg in der Schweiz angelaufen. Hier einige Pressestimmen:

«... C'est cette partie la plus dramatique de la vie de Zola, qui nous est offerte avec cette ampleur dont les cinéastes américains ont le secret ... et le film dont il est l'âme est un des plus beaux que nous ayons vus ...»

(La Tribune de Genève.)

«... Zola der Ringende, der bürgerlich Gesättigte, schliesslich der wiedererwachende Kämpfer: das sind Gemälde subtilster Darstellungskunst ...» (Der Bund.)

«... Das Kino Splendid hat mit diesem Film dem Publikum bestimmt den besten Stoff und den regiemässig und darstellerisch fesselndsten Film dieses Jahres gebracht. Ihn zu verpassen wäre Sünde ...» (Berner Tagwacht.)

«... Allein der Name Muni als Darsteller verheisst viel. Wenn aber eine überzeugende Milieudarstellung sich mit einer künstlerischen, überragenden Form paart, dann kann man von einem Genuss sprechen ...» (Neue Berner Zeitung.)

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Montage
son et
vue

Ton
und
Bild-Schnitt